

Bildband: Das außergewöhnliche Leben des Alfons Mumm von Schwarzenstein in China

05.01.2013

Von Hans Dieter Schreeb

Für die Rheingauer sind das Mumm'sche Weingut und die „Burg Schwarzenstein“ in Johannisberg, hoch über dem Rhein und beide mit wunderbarem Blick auf den Rheingau und Rheinhessen, feste Größen. Doch die wenigsten wissen, dass die Burg Schwarzenstein als „Fertigrüne“ gebaut wurde und nur, damit die Familie Mumm einen passenden Platz fürs Kaffeetrinken hatte.

Die Mumms, im 19. Jahrhundert eine der reichsten Familien des Landes, hatten ihr Geld erst mit Weinhandel, dann mit der Herstellung von Champagner gemacht. Der rote Streifen auf dem Etikett signalisierte: Hier hatte man es mit dem Getränk des Adels, der Finanzwelt und nicht zuletzt der Offizierscasinos zu tun. Kein Grandhotel, kein Luxusdampfer, kein Orientexpress ohne „Mumm Cordon Rouge“. Auch das Weiße Haus kam nicht ohne ihn aus.

Es ist geradezu typisch, dass eine Familie, ist der Reichtum erst mal selbstverständlich geworden wie Regen und Sonne, auch Söhne und Töchter mit abgelegenen Ambitionen hervorbringt. Bei den Mumms kann man auf Philipp Alfons Freiherr Mumm von Schwarzenstein verweisen; Diplomat und Hobbyfotograf mit ungewöhnlichen Fähigkeiten. Als er 1859 in Frankfurt geboren wurde, war AvMumm, wie er sein Leben lang unterschrieb, noch kein Freiherr, hatte aber immerhin schon das Prädikat „von“ vor dem Namen. Er studierte Rechtswissenschaften (schon mit eigenem Kammerdiener als Rückhalt) und wurde von Bismarck animiert, in den Auswärtigen Dienst einzutreten.

Herr mit Beziehungen

Im Amt absolvierte er dann die üblichen Stationen eines jungen Herrn mit Beziehungen und rascher Auffassungsgabe. Er war auf verschiedenen Auslandsposten, lernte aber auch in der Zentrale das Funktionieren des Räderwerks kennen. Sein Eintritt in die Weltgeschichte kam, als er 1900 als deutscher Gesandter nach Peking geschickt wurde - als Nachfolger seines von den „Boxern“ (womöglich auch von Kräften am Kaiserhof) ermordeten Kollegen von Ketteler. Die Jahre in Peking sind ohne Zweifel die wichtigsten seines Lebens und geben den Stoff für Romane.

Alle Fakten

Will man aber alle Fakten über Alfons Mumm von Schwarzenstein, das Leben am chinesischen Kaiserhof, über das niederträchtige Verhalten von Europäern, Amerikanern und Japanern im China von 1900 erfahren, hat man es nun leicht: Im Oase-Verlag ist das reich bebilderte (und sehr handliche) Sachbuch „Mumm“ von Peter Hahn erschienen.

Es trägt den Untertitel „Diplomat, Photograph & anders als die Anderen“. Dies „anders als die Anderen“ bezieht sich auf die Homosexualität des Herrn von Mumm, die erstaunlicherweise völlig als seine Privatangelegenheit behandelt und niemals zum Thema in der Öffentlichkeit wurde. Noch erstaunlicher: Zu einer Zeit, als Homosexualität zur völligen Vernichtung der bürgerlichen Existenz, ja ins Gefängnis führen konnte, besuchte Kaiser Wilhelm II. seinen lieben Mumm in dessen Privatresidenz Castello San Giorgio in Portofino. Und was die Fotografie angeht: Alfons von Mumm hat eine erstaunliche Fülle von, mit sehr viel Mühe selbst erstellten, Fotos hinterlassen. Sie zeigen das Kaiserreich China so, wie es um die Jahrhundertwende von 1900 war: heruntergekommen und vor seinem Ende. Die meisten der vielen Bilder und Dokumente, die dem Buch beigegeben sind, werden bislang nur Wenige gesehen haben.

Auch die Texte von Peter Hahn und den Diplomaten Hans-Ulrich Seidt und Ingolf Bierbach bieten Interessantes und Unbekanntes aus der Welt der Diplomatie.

Peter Hahn, der Herausgeber des Buches, war lange Zeit Direktor des legendären TAT in Frankfurt. „Die Zeit“ hat ihn einmal als „ein Phantast und ein Realist“ beschrieben; mit diesem Buch erweist er sich als ein unermüdlicher Sucher und Finder. Hier liefert Hahn auf 380 Seiten viele bis dahin unbekannt Details eines Lebens, das exemplarisch ist für das Großbürgertum nach 1870/71.